

Vorstellung des „Wolfsgutachtens“  
WLV-Hauptgeschäftsstelle Münster  
8. August 2017, 10.30 Uhr

**Sprechzettel Johannes Röring,**  
Präsident des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbands

Es gilt das gesprochene Wort!

Begrüßung und Eröffnung;

Wenige Kilometer südlich von hier, in Ascheberg-Herbern, wurde am 19. Januar 1835 der letzte Wolf in Westfalen erlegt.

Heute steht er – präpariert – im Naturkundemuseum Münster.

Am Ort des Geschehens steht heute ein Gedenkstein – gegenüber einem ehemaligen Gasthof mit dem bezeichnenden Namen „Zum letzten Wolf“.

Wie Sie alle wissen, hat der präparierte Wolf seinen bisherigen Status vor kurzem verloren, denn die als ausgestorben geltende Art ist zurückgekehrt.

Seit Monaten gibt es Meldungen über Wolfssichtungen im Nordosten unseres Verbandsgebietes, im Kreis Minden-Lübbecke, sowie im waldreichen südlichen Westfalen.

Welche Folgen ein Vordringen von Wölfen für die offene Weidehaltung in Westfalen-Lippe haben wird, wissen bereits unsere Berufskollegen in Ostdeutschland und in Niedersachsen, wo die Wölfe seit Jahren zuhause sind und sich immer weiter ausbreiten.

Der Wolf vermehrt sich stark, denn seine Beute – darunter auch Schafe und Rinder – ist den Attacken des anpassungs- und lernfreudigen Räubers trotz gutgemeinter Schutzvorrichtungen faktisch ausgeliefert.

Die von der ehemaligen NRW-Landesregierung propagierte „Willkommenskultur“ für den Wolf sehen die meisten der heimischen Nutztierhalter daher sehr kritisch.

Eine weitere Ausbreitung des Wolfes nach NRW würde nicht ohne gravierende Folgen bleiben.

Die Tiere in der freien Natur würden sich umstellen müssen.

Die Bauern würden versuchen, ihre Tiere besser schützen, womöglich in Ställe sperren müssen. Einen vollumfänglichen Schutz wird es jedoch nicht geben.

Ungeklärt ist zudem, wer für die direkten und indirekten Folgekosten der Wiederansiedlung von Wölfen aufkommen müsste.

Grundsätzlich beobachten wir, dass sich in den gesellschaftlichen Debatten über die Wiederansiedlung des Wolfes Fakten sehr stark mit

Emotionen vermischen, was eine verantwortungsvolle Behandlung des Themas sicher nicht erleichtert.

Vor diesem Hintergrund haben der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband und der Verband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagden in Westfalen-Lippe (VJE) Anfang Mai 2017 die Erstellung einer gutachterlichen Stellungnahme in Auftrag gegeben.

Wir haben uns durch eine kompetente Stelle Anregungen geben lassen, wie wir als Landwirtschaft, als Jagdrechtsinhaber und nicht zuletzt als Gesellschaft in Nordrhein-Westfalen – folglich aber in der gesamten Bundesrepublik - mit dem Thema Wolf verantwortlich umgehen können.

Wir freuen uns, dass wir hierfür mit Herrn Prof. Dr. Hans-Dieter Pfannenstiel einen ausgewiesenen Experten der Materie gewinnen konnten.

Prof. Pfannenstiel hat uns vor kurzem das Ergebnis seiner Analyse zukommen lassen und wir freuen uns, dass er heute persönlich seine Ergebnisse und Erkenntnisse vorstellen wird.

Zunächst möchte ich aber das Wort an Clemens Freiherr von Oer, den Präsidenten des VJE in Westfalen-Lippe weitergeben.

...